

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant & Münsterpfarrer

Karfreitag2011 Eingeladen zum Tod

Als vor sechs Wochen nach Erdbeben und Tsunami der atomare Super-GAU in Japan drohte, wurden sich die Menschen der Todesbedrohung bewusst. Schlagartig hielt die Welt den Atem an.

Vergangene Woche erzählte mir eine Witwe, deren Mann plötzlich gestorben war: „Mir kommt es vor, als ob die Zeit stehen geblieben wäre!“

Der Tod hält die Zeit an. Der Tod von Menschen genauso wie der Tod von Beziehungen, das Zerschlagen von Lebensentwürfen. Das Leben geht nicht einfach weiter – auch wenn wir uns damit zu trösten versuchen.

Auch unser Land mit seiner christlichen Tradition hält heute angesichts des Todes Jesu inne. Ein staatlich verordneter Ruhetag. Das stört viele. Die einen wollen den religionsneutralen Staat ohne kirchliche Feiertage, die anderen sind ihr Leben lang auf der Flucht vor dem Tod. Nur ja nicht innerhalten, nur ja nicht zur Ruhe kommen – es könnte sein, dass ich über mich, mein Leben und auch mein Sterben nachdenken müsste.

Und wir? Ob wir wollen oder nicht, gestern waren wir eingeladen zum Hochzeitsmahl, heute sind wir eingeladen zum Tod.

Eingeladen zum Tod? Das wiederstrebt uns. Aber die Geschichte, die wir gleich hören werden, erzählt vom Tod. Und es ist nicht irgendein Tod, so wie er täglich millionenfach gestorben wird. Es ist der Tod des Gottessohnes, der Mensch wurde, der das Menschsein mit uns teilt, der mit uns geht, selbst in den Tod hinein, selbst in die äußerste Erniedrigung und Entwürdigung.

Deshalb ist sein Tod, seine Geschichte mit unserer Geschichte verwoben, tödlich verwoben

Wir alle stehen am Kreuzweg. Wie immer in unserem Leben haben wir die Wahl:

- Wir können schreien: Ans Kreuz mit ihm - um sich seiner zu entledigen
- Wir können zuschauen - aus der Ferne. Nicht einmischen. Wie so oft, wenn unser Wort, unser Handeln eigentlich gefragt wäre.
- Wir können eingreifen nach dem Maß unserer Möglichkeiten, wie Veronika es tut, die dem Leidenden Linderung verschafft.

Wir haben die Wahl: Wenn das Kreuz gleich in unsere Feier hineingetragen wird, müssen wir uns entscheiden. Das schlimmste wäre, wenn wir teilnahmslos blieben.

Denn wir sind alle eingeladen zum Tod! Das macht auch Angst. Deshalb möchte ich noch einmal hinweisen auf das Fastentuch, das uns jetzt sechs Wochen lang begleitet hat.

Wir sehen ein unendlich sanftes menschliches Gesicht, vor allem Augen, die bis in die Tiefe unseres Herzens schauen. Keine angsteinflößenden Augen, sondern voll liebender Sorge. Es sind die Augen Gottes, die uns an den geheimsten Orten sehen und uns mit göttlicher Gnade lieben.

Es sind Augen, die uns ansehen und uns das geben, was wir alle so sehr benötigen: Ansehen. Jeder Mensch braucht wenigstens einen Menschen, der ihn ansieht und ihm so Ansehen gibt.

Unser Fastentuch sagt uns: Gott selbst gibt Dir Ansehen, er blickt dich an - in der einsamsten Stunde deines Lebens.

In unserem Münster gibt es ein Altarbild unten beim Magdalenenaltar, das die Kreuzabnahme Jesu zeigt. Maria Magdalena sieht den toten Jesus an, gibt ihm das Ansehen zurück, das er ihr gegeben hat.

Wenn Sie später eingeladen sind zur Kreuzverehrung, können Sie wie Maria Magdalena den Gekreuzigten ansehen und ihn bitten: Herr, sieh mich an, jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen